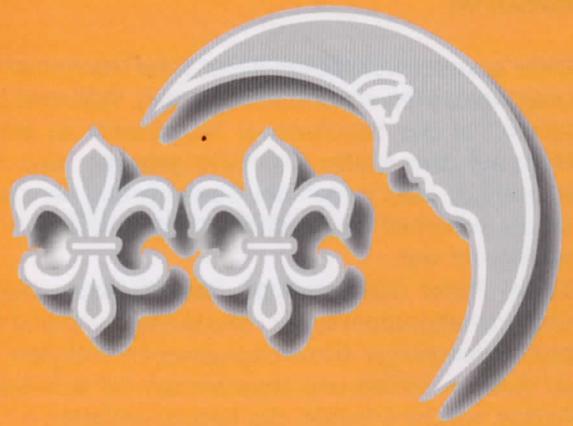


Stadler Dorfblatt



Ausgabe 1 / 2024
Februar / März 2024

erscheint 6 Mal jährlich



Für einmal bauen nicht Störche am Nest ...! Zum Glück ist Hans Niedermann schwindelfrei!

Spektakuläre Aktion

Räumung des Storchenhorsts auf dem Kirchturm

Editorial

Diese aussergewöhnlichen Bilder, liebe Leserinnen und Leser, verdanken wir unseren Störchen. Während zehn Jahren hat das Storchenpaar Nistmaterial zu seinem Horst auf dem Stadler Kirchturm getragen, und zwar so reichlich, dass wegen des Gewichts und der Stabilität die Sicherheit der Friedhofbesucher nicht mehr gewährleistet war.

Daniel Pfister (Kirchenpflege, Ressort Liegenschaften und Umweltgruppe) sowie Hans Niedermann und Ambros Ehrensperger (Umweltgruppe) erkundigten sich an diversen Stellen und organisierten die aufwändige Aktion, welche erlaubte, das Nest zu entlasten.

Am Vormittag des 15. Dezembers fuhr ein Spezialfahrzeug der Firma Maltech AG vor. Ein Fachmann bediente die Hebebühne, sodass Hans Niedermann das Nistmaterial nach und nach abtragen und in Harassen abgefüllt nach unten bringen konnte. Im Gesamten wurden 1050 Kg, mehr als eine Tonne (!), abgeführt.

Im Leitartikel erfahren Sie Wissenswertes zu unseren Störchen. Elisabeth Guggenbühl unterhielt sich mit den Stadler Feldornithologen Heinz und Beatrix Nabholz und Richi Kälin mit dem Storch „Herr Adebar“ ...

Zudem hat Brigitte Rickli Zeitungsartikel von der dramatischen Storchenrettung im Jahr 1987 aufbewahrt.

Und übrigens: Die spektakulären Bilder sind natürlich nicht allein den Störchen zu verdanken, sondern ebenso den Fotografen. Es sind dies: Hans Niedermann (vom Kirchturm aus), Milan (Drohnenaufnahmen) und Heinz Nabholz.

Verena Wydler



Das Nest wies einen bedenklichen Überhang auf. Nicht auszudenken, wenn Material hinuntergestürzt wäre und jemanden verletzt hätte.



Ungewohnte Perspektiven: Hans Niedermann (rechts) beim Abräumen des Nistmaterials und ein Mitarbeiter der Firma Maltech AG, welcher die Hebebühne bediente.



Neben der Nestpflege wurden auch defekte Ziegel ersetzt und die Regenrinnen gereinigt.



Frisch ausgestattete Wohnung! Ob die Störche die Renovation ihres Sitzes akzeptieren und schätzen ...?



*Harass um Harass wurde nach unten gebracht und in die Mulde gefüllt.
Von links: Ambros Ehrensperger,
Maschinist der Firma Maltech AG, Daniel Pfister und Hans Niedermann.*



Stadel, 25.12.2023: Inspektion des frisch aufbereiteten Horsts.



Bald geschafft! Nach knapp zwei Stunden konnte die Aktion erfolgreich abgeschlossen werden.

Ein Gespräch mit den Storchenfreunden Heinz und Beatrix Nabholz

geführt von Elisabeth Guggenbühl

Seit 2013 ist das Stadler Storchennest auf dem Kirchturm wieder besetzt, nachdem 1987 die letzten Störche nach dem tödlichen Zusammentreffen der Storchendame mit einer Hochspannungsleitung ausgezogen waren. Genauso lange beobachten und dokumentieren Heinz und Beatrix Nabholz die gefiederten Bewohner unseres Storchennests.

Die Lage ihres Hauses und besonders des Balkons mit Essplatz ermöglicht einen wunderbaren Blick auf den Horst. Und so ist es nicht verwunderlich, dass die beiden ausgebildeten Feldornithologen sich für das interessieren, was dort vor sich geht.

2013 hat alles damit angefangen, dass man in der Agenda eingetragen hat, was man sehen konnte, erinnert sich Trix Nabholz. Das Storchenweibchen war deutlich kleiner als das Männchen und so konnten sie auch leichter auseinandergelassen werden. Verpaarung, Brut und Aufzucht – alles wurde dokumentiert und fotografiert. Dabei kommen Feldstecher und Fernrohr zum Einsatz, nicht nur von zu Hause aus, sondern auch vom Chofel, wo man einen anderen und näheren Blick hat und so sogar die Ringe der Störche ablesen kann.

Geduldiges Beobachten

„Vermutlich denken unsere Nachbarn, dass wir ihnen nachspionieren“ witzelt Trix über den Einsatz der Sehhilfen. Die beiden Storchenfreunde schauen oft zu, was im Nest so vor sich geht. Manchmal braucht das viel Geduld, gerade in der Fütterungszeit. Um herauszufinden, wie viele Junge es hat, müssen alle das Köpfchen strecken, denn ins Nest schauen kann man von ihrem Wohnort her nicht. Einer der Elternstörche sitzt im Nest, der andere beschafft Futter und bringt es den Jungen. Dann macht er Pause und derjenige, der vorher daheim geblieben war, fliegt los. Dann passiert wieder eine Zeit lang nichts Nennenswertes.

Zahlreiches Filmmaterial und tausende Fotos

Heinz hat in den letzten zehn Jahren hunderte Fotos und viele Stunden Filmmaterial über die Störche gesammelt. Das Interesse an diesen spannenden Vögeln, an Geschichte und Verbreitung, Lebensweise, Zugverhalten und Ähnlichem ist damit entsprechend gewachsen. Im Gespräch mit den beiden Vogelfreunden wird sowohl die Liebe zu diesen Tieren als auch das Fachwissen, auf das sie zugreifen können, deutlich.

So gibt es für jedes Jahr eine genaue Dokumentation, wann die Störche gebrütet haben, wie viele Junge es gab und wie diese sich entwickelt haben. In der Brutsaison werden Interessierte per Mail über die Entwicklungen im Stadler Storchennest informiert.

Schöne und traurige Ereignisse

Oftmals sind es schöne Erlebnisse und gute Nachrichten und man freut sich zuschauen zu können, wie die Kleinen sich entwickeln, flügge werden und am Schluss ausziehen – erstaunlicherweise immer ziemlich genau zur gleichen Zeit im Jahr.

Doch 2016 war ein Jahr, in dem sich herzerweichende Szenen im Storchennest abgespielt haben. Es war kalt und regnerisch. Die drei Jungen wurden von ihren tropfnassen Eltern so gut wie möglich vor dem Regen mit den Flügeln geschützt. Dennoch verstarben zwei der drei Kleinen. Damit nicht genug: Als der verbliebene Jungstorch fliegen lernte, stürzte er ab und verunglückte tödlich.

„Sie haben einem so leid getan, wie sie total durchnässt in dem Nest standen mit ausgebreiteten Flügeln“ erzählt Trix. Ja, es sind nicht immer nur schöne Szenen. Es wurde mitgefiebert und immer wieder nach den Störchen geschaut, die ums Leben ihrer Jungen kämpften und am Ende alles verloren.

Ringnummern anstelle von Namen

Die Störche sind zwar etwas weiter weg, aber wie eine Kohlmeise oder ein Igel im Garten gehören sie „einfach dazu“. Namen haben sie nicht bekommen, aber sie sind mit Ringnummern bekannt, und es sind seit 2013 ein Männchen und drei Weibchen, von denen man weiss, woher sie kommen. 2014 war das erste Weibchen da, 2015 bis 2018 das zweite und 2019 bis 2023 war dann ein neues Weibchen mit dem Männchen zusammen. Unser Stadler Storchemann darf dieses Jahr seinen 13. Geburtstag, seine Frau den 9. feiern. Beide stammen aus Steinmaur. Das erste Weibchen wurde in Binningen (BL) beringt. Das zweite war eine Österreicherin aus Lustenau, das 90 km weit geflogen war, um zu uns zu kommen.

Vermutlich denken unsere Nachbarn, dass wir ihnen nachspionieren ...

Da unsere Jungstörche nicht beringt sind, weiss man nicht, wohin sie fliegen, wenn sie das Nest jeweils Anfang bis Ende August definitiv verlassen. Heinz und Trix Nabholz haben auch schon sechs Störche beobachtet, die ums Nest herumgeflogen sind, und

haben sich gefragt, ob das wohl Junge sind, die zu Hause mal wieder einen Besuch machen.

Eindrückliche Zahlen

26 Jungstörche sind seit 2014 hier geboren und aufgewachsen. 2022 gab es schweizweit 887 Brutpaare und 1776 Jungvögel. Nicht schlecht, wenn man bedenkt, dass 1950 der Storch in der Schweiz ausgestorben war!



Schön, dass der Storch wieder bei uns in Stadel zu Hause ist und wir von den „Storchenfreunden Stadel“ über sein Treiben informiert werden.

Die Storchen-Nachrichten 2022 und 2023 von den Storchennfreunden Heinz und Beatrix Nabholz:

Liebe Stadler Storchenfrende

Sie sind ausgeflogen!

Am 5. August ist der erste Jungstorch nicht mehr gesehen worden.

Am 7. August 2022 sind die zwei andern vermutlich abgezogen, denn am Mittag sind sie noch auf den Horst zurückgekehrt und von den Altvögeln gefüttert worden, am Abend jedoch haben die zwei Altstörche auf dem Nest allein übernachtet und dies mit lautem Geklapper kundgetan.

Was hat das Geklapper wohl bedeutet? Waren sie stolz, dass sie es geschafft haben?

Dieser Frühling und Sommer war ideal für die Jungvögel in Stadel. Kein Hagel, kein Starkregen, etwas trocken und heiss, was vermehrten Aufwand bei der Futter- und Flüssigkeitsbeschaffung bedeutete, aber sonst wie gesagt ideal.

Oder waren sie froh, dass es endlich wieder genügend Platz gab, um liegen zu können?

Wir wissen es nicht.

So ist das Stadler Storchjahr 2022 zu Ende gegangen. Wir sind froh, dass es wieder drei Jungstörche geschafft haben und gratulieren dazu den Eltern.

Wir melden uns wieder 2023!

Herzliche Grüsse
Heinz und Beatrix

Liebe Storchenfrende

Seit Sonntag, 13. August 2023 sind alle drei Stadler Jungstörche abgezogen und haben sich vermutlich auf die lange, gefährliche Reise gegen Süden begeben.

Am Mittwoch, 9. August haben die Altstörche auf dem Horst Siesta gemacht, wobei der eine sich sogar liegend ausgeruht hat. Inzwischen waren sie wiederholt über Mittag auf dem verlassenen Nest anzutreffen.

Seit den 14. August 2023 übernachteten beide Altstörche auf dem Horst oder den neuen hohen, blauen Silos der Familie Rüz und kündigen das jeweils mit lautem Geklapper an.

Herzliche Grüsse
Heinz und Beatrix



Übrigens, bevor die Räumungsaktion gestartet werden konnte, mussten an diversen Stellen Informationen und Bewilligungen eingeholt werden:

Guten Tag Herr Ehrensperger

Besten Dank für Ihre Anfrage.

Wir können Ihre Sorgen verstehen, denn dieser Horst besteht seit 2013 und in dieser Zeit haben die Störche allerhand Nistmaterial eingetragen.

Allerdings sind Storchhorste als Naturschutzobjekte im Sinne des Natur- und Heimatschutzgesetzes auch ausserhalb der Brutzeit geschützt. Massnahmen müssen vom Kantonalen Amt für Jagd- und Fischereiverwaltung genehmigt werden. Gerne sende ich Ihnen im Anhang das Merkblatt Gebäudebrüter.

Da es sich hierbei nur um ein Abtragen des Nistmaterials aus Sicherheitsgründen handelt, gehe ich davon aus, dass Ihnen Herr Zinggeler, Jagd- und Fischereiverwaltung die entsprechende Bewilligung erteilen wird. Ich setze ihn auf den Verteiler.

Grundsätzlich kann der Horst bis zur Plattform abgetragen werden, auch wenn die Störche den Horst wieder neu aufbauen können und werden, empfehlen wir etwas wenig Nistmaterial auf dem Horst zu belassen, sollte dies nicht möglich sein, könnte z.B. ein paar Weideäste auf die Plattform eingebracht werden.

Für weitere Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

Margrith Enggist

Storch Schweiz

Tel. 062 965 29 26

E-Mail: storch-schweiz@bluewin.ch

www.storch-schweiz.ch



Fotos: Heinz Nabholz
Seite 1: 3. Juni 2022
links: 21. Mai 2023
rechts: 3. Juni 2022



Der Stadler Kirchturm war auch in der Vergangenheit immer wieder von Störchen bewohnt. 1913 beschloss die Gemeindeversammlung, das Nest alle zwei Jahre reinigen zu lassen. 1915, anlässlich der Einführung der Elektrizität in der Gemeinde, verlangte Pfarrer Steinmann, dass zum Schutz der Störche die elektrischen Leitungen zu isolieren seien. 1987 wurde einem Weibchen eine Starkstromleitung zum Verhängnis. Zwei Dachdecker retteten die vier Jungen, welche der Storchenvater nicht alleine ernähren konnte. Sie kamen in die Storchensiedlung Altreu und später nach Steinmaur (vgl. S. 5)

Angaben aus der Stadler Chronik

Die nachfolgende Chronik verdanken wir Heinz Nabholz, welcher die Störche seit ihrer Wiederkehr beobachtet und in unzähligen Bildern und Filmen festgehalten hat.

Eine Dokumentation über 10 Jahre

26 Junge – und der Horst wurde von Jahr zu Jahr mächtiger!



28. Februar 2016 (0 flügge Junge)



9. Juli 2020 (3 flügge Junge)



27. Juli 2017 (3 flügge Junge)



16. Juli 2021 (3 flügge Junge)



27. April 2013 (0 flügge Junge)



8. Mai 2018 (3 flügge Junge)



26. Mai 2022 (3 flügge Junge)



22. Juli 2014 (2 flügge Junge)



18. April 2019 (3 flügge Junge)



16. Juli 2023 (3 flügge Junge)



19. Juni 2015 (3 flügge Junge)

Interview mit Herrn Adebar, unserem Stadler Storch

geführt von Richi Kälin

Die Redaktion des Dorfblattes hat den kürzlichen Teilerückbau des Horstes auf dem Stadler Kirchturm zum Anlass genommen, mit unserem langjährigen Stadler Storch ein nicht ganz ernstzunehmendes Interview zu führen. Das war übrigens ohne Skype möglich, da er und seine Partnerin nicht in den Süden ziehen, sondern jeweils in Steinmaur überwintern.

Redaktion:

Herr Adebar, zuerst unsere besten Wünsche für ein gesundes und erfolgreiches 2024 und vielen Dank, dass Sie sich kurz Zeit für uns nehmen. Mitte Dezember 2023 ist Ihr stattlicher Wohnsitz auf dem Kirchturm von Stadel beinahe bis auf die Grundplatte zurückgebaut worden. Was bedeutet dieser Eingriff für Sie und die Nachwuchsplanung im kommenden Frühjahr?

Herr Adebar:

Viel Holz und noch mehr Arbeit. Nein im Ernst, ich habe natürlich auch bemerkt, dass der Horst im Laufe der letzten Jahre etwas in Schiefelage geraten ist und mir daher bereits Gedanken zu einem Neubau an einem anderen Standort gemacht. Wenn ich dieses Vorhaben nun an meinem absoluten Lieblingsplatz realisieren kann, ist das natürlich super. Aber es wird in den nächsten Monaten manche Arbeitsstunde und manchen Ast brauchen, bis wir wieder an eine Kinderstube denken können. Meine Partnerin und ich waren übrigens bereits für einen Augenschein vor Ort.

Redaktion:

Was können Sie uns über Ihren Namen «Adebar» sagen?

Herr Adebar

Für diesen Namen gibt es verschiedene Erklärungen. Im deutschsprachigen Raum ist Meister oder Herr Adebar der Name des Storches in alten Fabeln, genauso wie auch die Legende, dass wir die kleinen Kinder in einem Körbchen bringen. Das Wort Adebar geht auf das germanische «auda» zurück, was so viel wie Glück bedeutete. Im arabisch- und türkischsprachigen Raum nennt man uns «Haer Leylek», was übersetzt Pilgervogel bedeutet. Die Leute dort behandeln uns mit sehr viel Respekt, weil sie glauben, dass wir auf unserer Reise nach Süden die Seelen von verstorbenen Menschen mitnehmen, die zu Lebzeiten nie die Möglichkeit hatten, selbst nach Mekka oder Medina zu pilgern.

Redaktion:

Woher kommt die Vorliebe vieler Störche für hohe Bäumen und Gebäude oder eben für Kirchtürme als Standort für ihre Horste?

Herr Adebar

Im Vordergrund steht natürlich der Schutz für unseren Nachwuchs. Auf dem Kirchturm brauchen wir uns nicht vor Mardern und anderen Tieren zu fürchten, welche unserem Nachwuchs schaden könnten. Der einzige Feind dort oben ist der Rotmilan. Deswegen bleiben meine Partnerin und ich abwechselnd im Horst, bis unsere Jungen alt und gross genug sind. Aber klar, es überkommt mich schon ein erhebendes Gefühl, wenn ich jeweils vom Kirchturm hinab über das Dorf und auf die Menschen in den Strassen blicke.

Redaktion:

Sie und Ihre Familie wohnen ja unmittelbar über den Glocken unserer Kirche. Fühlen Sie sich nicht gestört, wenn diese tagsüber ab und zu läuten?

Herr Adebar

Überhaupt nicht! Da wir selbst ja nicht singen, sondern uns nur klappernd verständigen können, lieben wir den Klang der Glocken. Sie übertönen zudem, wenn sie läuten, den Lärm der vielen Flugzeuge, die täglich über uns hinwegdonnern.

Redaktion:

Gestatten Sie uns bitte auch eine etwas indiskrete Frage. Wir Menschen glauben, dass Störche ihr ganzes Leben lang monogam leben, wenn sie sich einmal für eine Partnerin / einen Partner entschieden haben. Stimmt das wirklich?

Herr Adebar

Was, das glaubt ihr wirklich? Nein, diese Meinung gehört ebenfalls in das Reich der Fabeln. Der Fixpunkt in meinem Leben ist grundsätzlich der Horst in Stadel. Stehe ich dort oben und eine hübsche Störchin gesellt sich zu mir, geniesse ich das natürlich. Da meine Langzeit-Partnerin und ich aber nicht im Süden überwintern, sondern lediglich einige Kilometer weiter in Steinmaur, gibt es nur wenige Gelegenheiten für solche amourösen Momente. Ganz anders sieht es jedoch aus, wenn die Eier gelegt sind. Während der sehr anstrengenden Zeit, in der wir sie ausbrüten und unsere Jungen aufziehen ist absolute Treue Pflicht. Wir nennen das eine saisonale Partnerschaft. Ein Modell, für das sich bestimmt auch ein Teil der Menschen erwärmen könnte (klappert vergnügt mit dem Schnabel).

Redaktion:

Apropos Junge aufziehen, Ihr Nachwuchs benötigt bestimmt eine grosse Menge an Nahrung. Wie sieht der Speiseplan Ihrer Familie aus?

Herr Adebar

Da liegen Sie vollkommen richtig. Es ist jedoch nicht so, dass wir uns, wie viele von euch glauben, überwiegend von Fröschen ernähren. Ganz im Gegenteil, unsere Nahrung besteht hauptsächlich aus Schnecken, Insekten, Mäusen und was wir sonst noch an fleischhaltigem finden. Vegetarier oder gar Veganer gibt es meines Wissens unter den Störchen bis heute noch nicht.

Redaktion:

Sie leben ja seit Ihrer Geburt im Jahr 2011 im Zürcher Unterland. Hatten Sie noch nie Lust, wenigstens einmal die weite Reise in den Süden anzutreten?

Herr Adebar:

Ach, hier im Unterland lässt es sich doch sehr gut leben. Es gibt ja kaum mehr Winter, die ihren Namen wirklich verdienen. Wenn jedoch unsere Kinder, mittlerweile blicke ich bereits auf 26 in Stadel geborene und aufgewachsene Junge zurück, jeweils nach drei bis vier Jahren erstmals wieder von ihrer Reise zurückkommen und uns von ihren Erlebnissen berichten, spüre ich für einen Moment doch so etwas wie Fernweh in mir.

Redaktion:

Herr Adebar, wir möchten uns bei Ihnen für das ausführliche und sehr aufschlussreiche Gespräch herzlich bedanken. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg beim Ausbau Ihres Horstes und der anschliessenden Familienplanung. Gerne hoffen wir, dass Sie und Ihre «Langzeit-Partnerin» die Bewohnerinnen und Bewohner von Stadel noch manchen Frühling mit fröhlichem Klappern von Kirchturm begrüssen werden.

Dramatische Storchen-Rettungsaktion am 23. Mai 1987

Retter holten 4 mutterlose Störche vom Kirchturm



*Storchenrettung in Stadel:
Mit einem Seil gesichert, kletterte einer der
Dachdecker durch die Turmuhr zum
Storchenhorst hinauf.*

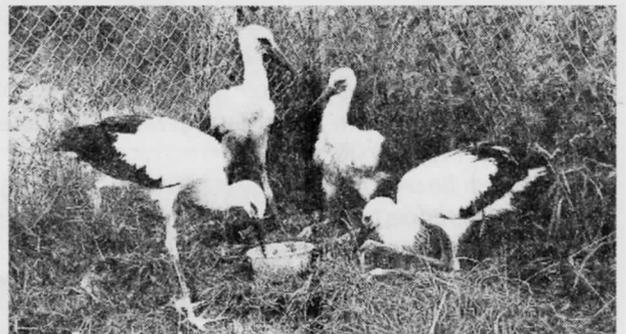
Unter Lebensgefahr retteten zwei mutige Dachdecker vier halbverhungerte Jungstörche vom 22 Meter hohen Stadler Kirchturm.

Die Mutter der Jungen war in eine Starkstromleitung geraten und dabei getötet worden. Das Männchen sass daraufhin ununterbrochen auf dem Horst, um die erst wenige Tage alten Störchlein vor dem Kältetod und vor Angriffen von Raubvögeln zu schützen. Auf Futtersuche konnte es nicht mehr gehen – die Kleinen drohten zu verhungern.

Am 23. Mai beschlossen „Storchenvater“ Miggel Ewald aus Steinmaur und die beiden jungen Schöfflisdorfer Dachdecker Harry und Roger Weber zu handeln: Die beiden Dachdecker kletterten in einer spektakulären Aktion durch die Turmuhr und dann mit einer Leiter das steile Dach des Käsbissenturms hinauf und brachten die vier erst drei Tage alten Störchlein in einem Korb sicher auf den Boden. Miggel Ewald steckte die Kleinen sofort unter eine Wärmelampe und fütterte sie mit fein geschnittenen Fischen.



*In einem Korb geborgen, erreichten die Jungen
sicher den Boden.*



Nach der Rettungsaktion wurden die Störchlein zur Storchensiedlung Altreu gebracht. In nur sechs Wochen entwickelten sie sich zu munteren, gefräßigen Jungstörchen und konnten nach Steinmaur, in die Nähe ihres Geburtsortes, gebracht werden.

Angaben Zürcher Unterländer:
aufbewahrt von:
Fotos:
Text und Layout:

Mai 1987
Brigitte Rickli
Werner Bucher
Verena Wydler